



Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Sonntagsblatt“ n. 1, Blätter für Unterhaltung
und Belehrung bei den Anstößigen 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,50 M.,
beim Postwege 1,50 M., mit Samstags- und Sonntagsblatt 1,95 M.
Die Expedition ist an den Wochenenden von früh 7-1 Uhr Mittags
und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet.

Inserions-Gebühr
für die 5 gepaltene Copypresse oder deren Raum 13/4 Pfg., für Privat-
in Merseburg und Umgegend 10 Pfg.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet;
Notizen und Recenzen außerhalb des Inseratensatzes 30 Pfg.;
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Merseburger Kreisblatt.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Merseburg, 23. Juli 1894.

Die Moral des Bierkrieges.

Die diesjährige Malzeier war in Berlin
nicht nach Wunsch der sozialdemokratischen
Parteileitung ausgefallen; die Festtage des
Arbeitsjahres war von den Arbeitgebern
nirgends zu erzwingen gewesen, und unter
den Arbeiterparteien war es einzig ein Theil der
Wettlergesellschaft der Großbrauereien, die auf
„höhere Anweisung“ natürlich, sich herausnahmen,
gegen den Willen ihrer Prinzipale zu feiern.
Die Brauereileiter bestrafen diese eigen-
mächtige Arbeitsüberlegung damit, daß sie
den Unbotmäßigen einige weitere unfrei-
willige Feiertage auferlegten, nach deren Ab-
lauf sie wieder angenommen werden sollten.
Daraus entwickelte sich ein Aufstand der
Brauereiarbeiter, den — der erste Fall beruht —
die politische Parteileitung als solche in die
Hand nahm. Sie sah darin nämlich will-
kommenen Anlaß, zunächst bei einem ein-
zelnen Industriezweige den Versuch zu machen,
zwei hauptsächlich sozialdemokratische For-
derungen durchzuführen: die Brauereien sollten sich
verpflichten, in Zukunft ihren Löhnen den „Wett-
feiertag“ freizugeben und ihre Arbeiter ent-
scheidlich durch Vermittlung des sozialdemo-
kratischen „Arbeitsnachweises“ anzuheilen.
Die Brauereien hätten danach schließlich nur „zwei-
wöchentliche“ Sozialdemokraten beschäftigen dürfen,
den ganzen Bereich in ihre Hände bekommen
wollten; denn weiter war geplant, die Bewegung
nächstjähriger Arbeiter und Brauereileiter durch-
zuführen. Mit der Befreiung der wirtschaftlichen
Lage der Brauereiarbeiter hätte die Bewegung
nichts zu thun — diese Leute sind an und für
sich, was Arbeitsethik und Löhnung angeht, gut
gestellt — und so hatte der ganze Aufstand
lediglich eine parteipolitische Tendenz.
Die Brauereiarbeiter haben natürlich diesem
Anliegen, das ihnen im eigenen Hause das
Recht über den Kopf weggenommen hätte,
nicht nach, und daraus erklären die politischen
Führer der Sozialdemokratie — es war am
16. Mai — den Bierkrieg. Mit einem all-
gemeinen Beruf hat die Partei 1890 keinen
Erfolg gehabt, Herr Bebel selbst erklärte ihr kurz
und gut für eine „Dummheit“. Darum wurde
der Beruf diesmal nur über sieben Brauereien
verhängt. Die Parteileitung begründete selbst
ihren Streben das folgende:
„In der heißen Jahreszeit und bei der großen
Bedeutung des Biergenusses für die Ernährung der Arbeiter
wird ein allgemeiner Bierverbot nicht die richtige
Lösung sein; er würde, da wir auf die Energie für viele
Arbeiter rechnen können, alle Brauereien unweitestlich
schwer schädigen, oder höchstens nicht so, daß sie zum
Nachgeben gezwungen würden. Unsere Kraft würde sich
gerichtet, dagegen wird die Bevölkerung einer Anzahl
Brauereien besser die ganze Arbeit unserer Angriffs
sicher machen. Hier muß getamelt werden, aber boykottiertes
Bier wird desto leichter entsetzt werden, wenn andere zur
Verfügung steht. Ein allgemeiner Bierverbot würde den Bier-
genuss für ein paar Jahre hinwegnehmen, den Biergenuss zu
spargen. Die Brauereien standen nämlich für einander
ein; die Eingigen, die in ihrer wirtschaftlichen

Existenz bedroht wurden, war eine Anzahl
kleiner Bierwirthe, die auf Arbeitslosigkeit
angewiesen sind. Für diese traten die Brau-
ereien ein, durch Zusammenlegen anderer In-
dustrieller unterstützt, die die allgemeine Ge-
fahr einer Bewegung nicht veranlassen, welche
sich gegen die bürgerliche Gesellschaft über-
haupt richtete. Also auch der „partielle
Bierverbot“ mißfiel, der Eifer der Parteigenossen,
sich des verurtheilten Bieres zu enthalten, erlahmte
bald um nun die Niederlage zu verhindern,
hat die Parteileitung den Beruf seit dem 12.
Juli auf sämmtliche Ringbrauereien ausgedehnt
und damit selber zugegeben — denn sie wird
doch am 16. Mai ihren Genossen keinen blauen
Dunst vorgebracht haben, als sie einen all-
gemeinen Bierverbot für unmöglich erklärte —, daß
sie die Waffen strecken muß.
Zu verfolgen ist das Geschick der betroffenen
und gemischten Brauereiarbeiter, für welche
die Unterführungen aus der Parteifolge und aus
freiwilligen Beiträgen täglich fälliger wurden, so
daß sie sammt ihren Familien am Hungerstufen
nagen und gezwungen sind, die private Wohl-
thätigkeit in Anspruch zu nehmen. In ihrem Ver-
such vor wenigen Monaten noch gut gestellte Arbeiter
dürfen sich, durch höhere Löhne gezwungen,
nicht sammeln, Wettlertrinken zu heischen und an-
nehmen — Fülle, die man täglich in Wohl-
thätigen wahrnehmen kann, wo Arbeiter
verhungern. So hat die Sozialdemokratie den ein-
zigen Erfolg mit ihrem Bierkrieg darin,
daß sie die Klöße der Brauereiarbeiter, die sich
vorher durch einen gewissen Wohlstand aus-
zeichnete, ins Elend gebracht hat.
Die Sozialdemokratie liefert damit eine be-
denkliche, warnende Probe aus ihren ge-
griffenen Zukunftsaufbau. Die „vom Volke
erwählten“ Führer machen sich eine Herrschaft
an, die im „Klassenstaate“ unmöglich wäre; ihre
Eigennützigkeit und Willkür treibt die Massen
zum Elend, statt ihrer Lage zu bessern; ein
neidisches und unehrliches Aufpöhlertum macht
sich breit, das die Gewerbetreibenden nicht
minder als das verzehrende Publikum belächelt.
Solche Männer machen sich an, die Geschichte
und die wirtschaftliche Wohlfahrt der Völker
besser leiten zu können, als es die Autoritäten
des Staates und der bürgerlichen Gesellschaft
thun!
Zur Hebung der sittlichen und materiellen
Verhältnisse des arbeitenden Standes muß noch
viel geschehen können, und eine weit
Sozialpolitik wird heute das Hauptziel
jeder Staatsleitung sein. Daß die Diktatoren des
sozialdemokratischen Regiments aber eine bessere
Sozialpolitik zu treiben vermöchten, als der
gegenwärtig monarchische und konstitutionelle
Staat, dafür haben sie die Probe nicht zu er-
bringen vermocht. Und sie werden sie nie-
mals erbringen!

Von der Nordlandreise des Kaisers

wird gemeldet: Die Nacht „Hohenzollern“ hat
am Sonntag früh Merse im Götterangerford
verlassen, um nach Abends vor Oldbrun in
Stonhöf einzutreffen. Nach zweitägigen Regen
klärte sich das Wetter am Freitag Abend auf,
wo dann der Kaiser einen längeren Spazier-
gang am Lande unternehmen konnte. Sonnabend
früh wurde bei prachtvollem Wetter nach dem
1000 m über dem Meer gelegenen Dübstrand
eine Tour unternommen, die größtentheils zu
Fuß gemacht wurde.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Unser Kaiser hat auf die
Ihm während der Nordlandreise übermittelte
Nachricht von dem italienischen Siege bei
Mafkalla an den König von Italien einen telegraphischen
Ausspruch geantwortet. — Dem Prinzregenten
Ausspruch hat der Kaiser seine Theilnahme
wegen der durch einen Cyclon angedrohten
Zerstörungen in Oberbayern telegraphisch
ausgesprochen und für die hingeflüchten
Uebersiedler eine Bewilligung von 3000 Mark bewilligt. —
Die Kaiserin, welche am Freitag Vor-
mittags von Christiania in Kiel eingetroffen war,
bezieht am Samstag das Marinegarnisonssanatorium.
Am Abend hat die Kaiserin mit ihrer
Schwester, der Herzogin Friedrich Ferdinand
von Schleswig-Holstein die Reise nach
Wilmshusen angetreten. Die Ankunft dort-
selbst erfolgte Sonnabend Morgen. Auf dem
Schlosse wurde die Kaiserin von ihren Kindern
mit Jubel begrüßt und in die mit Blumen
geschmückten Gemächer geleitet. — Wie
nachträglich bekannt wird, war die Reise der Kaiserin
von Christiania nach Kiel von gutem Wetter
begünstigt; die Hofdamen waren trotzdem frohen-
muthig; die Kaiserin sich vorzüglich aus.
Zum Besuch der Kaiserin Friedrich sind
die Königin von Rumänien und deren
Mutter, die Fürstin von Weich, in Kronberg
eingetroffen.
— Der General der Kavallerie v. Rauch ist
in Genehmigung seines Abschiedsgedächtnisses
von der Stellung als Präses der General-Ordens-
kommission entbunden und unter Befehlzung
der Stellung als Generaladjutant des Kaisers
mit Pension zur Disposition gestellt.
— Zu der Meldung, daß der Reichstag
wahrscheinlich schon Mitte Oktober ein-
berufen werden würde, bemerkt die „Nordd.
Allg. Ztg.“, daß ein Beschluß in diesem Sinne
nicht gefaßt sei; auch ist dem genannten Blatte
sonst von der Absicht, von dem gewöhnlichen
Einberufungstermin, dem November, abzugehen,
nichts bekannt.
— Aus Briefen des Grafen Roon an Prof.
Gleims Bericht in Bonn veröffentlicht der
Sohn des Verräthers, Prof. D. Bericht in
Bielefeld, in der „D. Z.“ zwei Auszüge, die den
Eintritt von Bismarck's in das
Ministerium im Jahre 1862 betreffen.
Das Wesentlichste darin ist ein Passus, der
besagt, daß Roon, der Bismarck als den „rechten

Mann“ schon lange erkannt hatte, unermüdet
dafür gekämpft hat, daß Bismarck in die Minister-
stelle einrückte. Fürst Bismarck, dem diese Briefe
vorgelesen haben, hat die Richtigkeit des Inhalts
bestätigt.

— Handelsminister Febr. v. Berlepsch
macht augenblicklich eine Reise durch die
Lausitz. Auf einem ihm zu Ehren in Sorau
veranstalteten Diner äußerte der Minister, er
strecke danach, die Zahl der Handelskammern
zu erhöhen und die Zahl der Beamten derselben
zu vermindern, so daß sie in der Lage sind,
der Regierung in allen das Land betr. finanz-
politischen Fragen sachgemäßen und gründlichen
Bericht zu erstatten.

— Assessor Wehlauf wurde Sonnabend
in Wehlau der gegen ihn wegen seiner Amts-
führung in Kamerun eingeleiteten Disziplinar-
untersuchung im Auswärtigen Amt in Berlin
verurtheilt. Wehlauf ist bekanntlich zum ersten
mal dem Kaiser bei der in der Kaiserlichen
Kammer am 23. Juni 1894 abgehaltenen
Kaiserliche Tagung erschienen.

— Die Wiedereinbringung des Jesu-
itenantrags hat der Reichstagsabgeordnete
Dr. Schäbler in einer Generalversammlung der
pfälzischen Zentrumvereine für die nächste Reichs-
tagssession angekündigt.

— Der Reichstagsabg. von Jagow, der
zum Landrath des Kreises Salzweil ernannt
worden und dessen Mandat dadurch erloschen
ist, hat den Bureau des Reichstags die Wieder-
legung seines Mandats angezeigt. Herr
von Jagow gehörte zur konservativen Partei
und vertrat den Wahlkreis Osterburg-Stendal.
Die Ersatzwahl zum preussischen Abge-
ordnetenhaus in Warburg für den zum Vor-
tragsenden Rath ernannten Landrath Vog findet
am 2. August statt.

— Mehrere Beamte der öster-
reichischen Weinsteuern des Handels
und des Verkehrs haben sich nach Ham-
burg begeben, um die dortigen Walfischaus-
stellungen zu besichtigen. Gleichzeitig sollen sie
den Auftrag haben, mit deutschen Sachver-
ständigen wegen des geplanten Baues eines
Donau-Obelkanals in Unterhandlungen zu
treten.

— Die Wähler Deutschlands wollen auf
die Einwendungen der Reichstags gegen die ge-
setzliche Regelung der Arbeitszeit eine Gegen-
petition an den Bundesrath richten, in
der sie ihre alte Forderung wiederholen: 1. die
höchst zulässige Arbeitszeit an Wochentagen
auf 12 Stunden, exclusive der zum Essen
notwendigen Pausen zu beschränken; 2. die
höchst zulässige Sonntagsarbeit auf 8 Stunden
beschränken.

— In Bayern gelangt gestern die vom
Abgeordnetenhaus beantragte Anweisung für
Förster und Feldverwalter, welche während der
vorjährigen Futternoth begeben wurden, in der
Art zur Vollziehung, daß 874 Försterverwalter,
347 zum Theil von den ihnen ausgerichteten
Estrafen befreit werden.

Belgien. Das englisch-französische
Abkommen und die aus hervorgegangenen

die Seele des Ganzen, er hatte die einleitenden
Briefe geschrieben und seine Mühe gesteuert,
damit dieses erste Sportfest des Garnisonstädtchens
sich zu einem verhältnißmäßig glänzenden
gestalte; er hatte seinen Vorgesetzten zur
Erwählung eines Ehrenpreises bewogen und die
Geldmittel für die Sieger im Bauernrennen
süßlich zu machen
gewußt. Auch der Premierlieutenant Hartwich,
der ein schweizerischer Reiter war und für
Wettrennen schwärmte, gehörte dem Komitee an,
das die nötigen Vorbereitungen zu treffen hatte.
Ein in der Nähe der Stadt wohnender Ritter-
gutsbesitzer, der eine ausgezeichnete junge
Vollblutstute besaß, hatte, natürlich ermutigt, mit
diesem an den Bauernrennen theilgenommen.
Die beiden sonst so wenig sympathischen Premier-
lieutenants waren bei der gemeinsamen Arbeit
gütlicher als sonst mit einander in Berührung
gekommen.

Es war am Abend, der dem Rennen voran-
ging, als Riden noch in später Stunde bei dem
Freunde vorpörrte.

„Ich würde Ihnen doch raten, die Sache zu
lassen, sagte er.“ „Ich heute Abend zu führen
und zur Ruhe zu gehen. Sie wissen, morgen
liegt ein Tag voll anstrengender Arbeit vor
Ihnen. Ich war eben noch im Stall und habe
mit Ihre beiden Ungarn, um ein Schlußwort
sagen zu können angehen.“ „Wißt“ ist
diesem mehr flüchtig, aber „Romei“ ist ent-

Annahme von Inferaten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Die Geschichte eines Kindes.

Novelle von Rudolf Immann.
(7. Fortsetzung.)
Der Zufall wollte es, daß der Hauptmann
von Unruh endlich erkrankte; fast zwei
Monate hindurch hatte Busse die Kom-
pagnie zu führen. Daß er ein Menschen-
schänder sei, konnte ihm der bismarck'sche
Aderknecht in der Kompagnie nicht nachsagen,
aber viel Ruhe gönnte er den Leuten auch nicht,
er schonte weder ihre noch seine Knochen und ging
selbst mit dem besten Beispiel von Arbeitslust
und Pflichtstreue voran, er revidierte Morgens
wie Abends, und als der fröhe Hauptmann ge-
genes war, mußte er ganz unparteiisch an-
erkennen, daß die Kompagnie noch nie in so
strengein Zustand gekommen sei.
Auch in anderer Weise war er thätig; er
hielt zwei Vorträge, den einen im Kasino, den
anderen in der „freien wissenschaftlichen
Vereinigung“ und hatte sich durch ständiges
Studium so sorgfältig vorbereitet, daß Alles
koppte und der Stabsarzt die Bemerkung fallen
ließ, dieser studehabe Premier mußte ein
Tages in den Generalstab versetzt werden.
Auch die Gesellschaften nicht er nicht, er rapselte
Schöpfel mit einer gewissen Redenshaftigkeit
und erregte in den Herzen mehrerer unvorger-

Jungfrauen hochgehende Hoffnungen, die
inzwischen weit davon entfernt waren, je
verwirklicht zu werden. Aus Mergers eine
Anderer zu betrauten — nein, da kannte man
Heinrich von Busse schlecht. Aber ein gewisses
Bedürfnis, die Stimme seines Herzens, das nach
der Unerschütterlichen verlangte und in unbewachten
Augenblicken nach seinem Ideal aufschrie, durch
rasche Geschäftigkeit zu überläuten, das konnte
er nicht verleugnen.
Immer waren es seine besten Stunden, wenn
Freund Riden erziehen und am Abend die
kleine Ursula in ihre Wohnung kam, um
„ihren lieben Busse“ den Gutenachtskuss zu geben.
Es war ein Glück, daß er in dieser schäneren
Zeit zwei Herzen um sich wußte, die beide
an ihm hingen. Seine ganze Wirtinshilf
und Rühmlichkeit schwand, sobald der drohlige
Lächeln mit ihm spielte; und in den Augen des
Plüsches konnte er seinen Gram auskühlen.
Ja, der kannte und schätzte je auch, der
hatte die Katastrophen der unglücklichen Ver-
einigung mit erlebt, dem konnte er keine
Vertrauensvoll mittheilen, der schätzte kein er-
heucheltes Interesse vor, der verstand es, durch
Hilfspruch und seinen Trost mitzubringen auf ihn ein-
zuwirken. In manchen traurigen Augen-
blicken die Widen zusammen, rauchten aus
langen Pfeifen und ließen die Vergangenheit

Reue passiren. Und wenn der Premier-
lieutenant es eine Weile zu arg trieb und zu
stetig prokurte, umherschwärmte und die Nacht
zum Tage machte, war es Riden, dessen jäh
geäußertes Wort ihn eindringlich mahnte, sich
nicht zu sehr in den Stand der Welt zu werfen.
Dem Ausdruck gebrauchte er freilich nicht; aber
Busse wußte es schon, was der Freund meine
und bezweckte.

So vergingen Leiz und Sommer, und die
Blätter brannen von den Bäumen zu fallen.

Der Frühjahrsstahl stand für den Herbst ein
besonders heißes bevor. Der landwirtschaftliche
Verein hatte beschloffen, die diesmal im größeren
Stile geplant wurde, da sich mit ihr auch eine
Ausstellung von Maschinen, landwirtschaftlichen
Geräthen und Fischerei-Artikeln verbinden sollte.

Streitigkeiten, sowie die weit aussehenden förmlichen Untersuchungen haben den Gedanken nahe gelegt, die belgische und portugiesische Diplomatie zu trennen. Bisher hat der Kongress fast ausschließlich Verhandlungen mit auswärtigen Mächten durch seine eigenen Beamten geführt, aber die Vertretung des Kongresses in seiner Gesamtheit liegt in den Händen der belgischen diplomatischen Vertreter. Das hat zu so großen Unzutrefflichkeiten geführt, daß die Trennung bald erfolgen wird. In diesem Falle wird der Kongress eigene Gesandten in Berlin, London, Paris und Kairo unterhalten.

Oesterreich-Ungarn. Ueber eine beabsichtigte Reise des Kaisers Franz Josef nach Deutschland im Monat September ist auf zuständiger Stelle nichts bekannt. — Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Kaiserlichen Erlass, durch welchen die Aufstellung von 4 weiteren böhmisch-herzegovinischen Infanterie-Kompagnien zum Herbst 1894 genehmigt wird. — In Pest wird der italienische Ingenieur Picaroni wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. Die Polizei ordnet, daß die Behauptungen Picaronis über Carlo Veccari erregten, eine Sausbruchsjudung an, bei der Korrespondenzen vorgefunden wurden, welche die intime Verbindung Picaronis mit den italienischen Anarchisten veranschaulichen. Die Verhaftungen von Mitgliedern des anarchistischen Geheimbundes in Prag dauern fort; bis jetzt sind 12 Personen verhaftet.

Frankreich. Ein aufregender Zwischenfall sollte sich bei der Leidenfeier für den Absterbenden der Königin Marie abspielen haben, als ein schlecht gekleideter Mann, aus dessen Handtasche ein großes Messer herausfiel, auf den Vertreter des Präsidenten Casimir Perier, Cabinetschef Du Taiguy, loslieferte und nur durch das Eingreifen der Polizei an einem Attentat verhindert wurde. Nach späteren Meldungen berichtigte sich der Vorfall dahin, daß ein Arbeiterläufer von der Straße aus in die Kirche eingetreten sei. — Casario, der den Advokaten Bodreder in Mailand um seine Vertretung gebittet, erklärte dem Präsidenten des Ausschusses, daß er in keinem Falle von dem Rechtsmittel der Berufung Gebrauch machen werde. — Drei höchst gefährliche Anarchisten wurden in einer Kaserne verhaftet, als sie Broschüren aufsteigenden Inhaltes unter die Soldaten vertheilten. — Die Kammerverhandlungen über das Anarchistengesetz werden immer noch mit außerordentlicher Lebhaftigkeit fortgesetzt, es wurden schon 3 Sitzungen an einem Tage abgehalten, nur um die zahlreichen Verbesserungsvorschläge zu behandeln und die Vorlage noch in absehbarer Zeit zu erledigen. Die von den Sozialisten und Radikalen gestellten Anträge wurden meist mit stets wachsender Majorität abgelehnt, bemerkenswerth ist demgegenüber die Annahme des Zusatzartikels Léon Bourgeois, der dem ersten Artikel des Gesetzes die Worte hinzufügt: „Wenn diese Uebertretungen einen Akt anarchistischer Propaganda zum Zweck haben.“ Freizeugnisse, worin Haß, Mord, Brand und Sprengung gelobt oder empfohlen werden, können danach also nur dann vor das Justizpolizeigericht vertrieben werden, wenn sie zum Zweck der Verbreitung des Anarchismus geschrieben wurden. Die sozialistischen Blätter meinen nun, dieser Zusatz verleihe das ganze Gesetz, denn um jeden einzelnen Zeitungsausschnitt

wird sich ein Prüfungsakt streifen, der durch alle Instanzen getrieben werden kann, und nach jahrelang dauert. Im Uebrigen wurden die Artikel 1 und 2 des Gesetzes im wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen. — Es wird noch gemeldet, daß die Socialisten und Radikalen den Mißerfolg des Gesetzes gegen die Anarchisten prophezeien.

Italien. Die Nachricht, der famose franco-italienische Verbrüderungsenthalt hat habe auf dem Pariser Freipressen den Dreißigsten scharf angegriffen, indem er diesem kriegerische Zwecke zuschrieb, macht in den leitenden Kreisen Roms den peinlichsten Eindruck. — Bei der englischen Vorkassat in Rom explozirte eine Eisenpatrone, ohne weiteren Schaden anzurichten. — Vor dem Portale des Militärgerichtshofes in Cagliari wurde eine mit Pulver und Sprengstoffen gefüllte Bombe mit halb abgedrungenen Händen gefunden. — Der Mörder des Journalisten Vandi, Bucher, ist durch seine eigene Geleite verrathen worden.

— Nachdem in Mailand alle Verurtheilte zur Abkündigung eines Omeidenausfalls verpflichtet sind, wird Crispi bei den dortigen Geschäften ausfallen. — Die Verwaltung der Stadt wird jedoch einem königlichen Kommissar übertragen werden. — Die Infolge der neuen Gesetzgebung unter den Anarchisten auszuweisen dauert noch an. Als Depositionspunkte sind für die in einem Handlungsbrief verurtheilten Anarchisten werden seitens der Regierung die Italien gebührenden Dolat-Inseln in Afrika ins Auge gefaßt. Es wird gegenwärtig die Frage studirt, ob dieselben sich für diesen Zweck eignen.

— Der Senat legt die Beratung über die Finanzmaßnahmen fort. — Die Verfolgung der Dervische in Nordafrika wird fortgesetzt. Viele Legypte und Sklaven, welche befreit wurden, sind von den italienischen Truppen gefangen worden. Die Haltung der Truppen war bewundernswürdig. Der moralische und materielle Erfolg ist unberechenbar. Infolge des Sieges wird das afrikanische Budget Italiens erhöht. — Zur neuen Lage der Dinge in Afrika schreibt die offiziöse „Riforma“, daß es lediglich von dem Ernsten des Gouverneurs Baratier abhängt, ob die italienischen Truppen die eroberten Positionen halten, oder ob nur provisorisch ein Detachement eingeborener Truppen dort belassen werden solle. — Bonghi erklärt in einem an den Direktor der „Fanfulla“ gerichteten Schreiben, daß bei der Unterredung zwischen dem Präsidenten der französischen Republik und ihm weder Casimir Perier noch er über den Dreißigsten gesprochen habe. Der Präsident habe im Gegentheil sein volles Vertrauen zur Erhaltung des Friedens in Europa ausgedrückt.

England. Der Lordmayor veranlaßt Dienstag im Mansion-House im Namen der japanischen Gesellschaft einen Empfang zu Ehren des japanischen Gesandten. — Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Grey auf Anfrage die Handelsverträge mit dem Deutschen Reich und mit Belgien könnten mittels zwölfwöchentlicher Kündigung aufgehoben werden.

Frankreich. Der Großherzog von Mecklenburg ist zur Hochzeitsfeier des russischen Kaisers nach Weiskauwastoe bei Petersburg gereist, wo er bis zum 12. August zu verweilen gedenkt.

Spanien-Portugal. Die 3000 meistenthaltenen Anarchisten, die bislang auf dem Kreuzer „Nabarra“ eingekerkert waren, wurden freigelassen. — Eine Abtheilung spanischer Kolonialtruppen auf Mindoro wurde von muslimanischen Malayen überfallen. Auf beiden Seiten blieben Tode. Die Malayen wurden scheinlich in die Flucht geschlagen. — Die Streitfrage zwischen Deutschland und Portugal über Kionga wird nach portugiesischen Blättermeldungen zum Gegenstand einer Vermittlung gemacht werden. — Spanien hat seine Kampfpflanze gegen Deutschland auch auf seine Kolonien ausgedehnt.

Serbien. König Milan reiste nach Karlsbad, von wo er sich nach Belgrad begeben wird. Die Abreise wurde streng geheim gehalten. Er erklärte den Ministern im Auftrag seines Sohnes, daß dieser keinerlei Veränderung im Kabinete beabsichtige. — Als Erfolg der Konstantinopler Reise König Alexanders ist es anzusehen, daß der Metropolit von Serbien den Patriarchen erhaltet und 2 serbische Mitglieder in die östliche Synode zu Konstantinopel aufgenommen werden.

Bulgarien. Stambulow wurde dieser Tage wegen einer politischen Uebertretung zu 25 Francs Geldstrafe verurtheilt.

China. Nach einem Telegramm aus Shanghai geht über das bisher unrichtige Gerücht, daß der Krieg zwischen China und Japan erklärt sei. Die Chinesen blühen die nöthige Anzahl des Yangtsi-Kiang und nöthigen die Schiffe, beim Fort Wajung zu verbleiben. Die telegraphische Verbindung mit Peking ist Folge Uebertretungen unterbrochen. Englische und amerikanische Marinesoldaten sind zum Schutze der Gesandtschaften in Suow an Land gegangen. Die japanische Regierung weigert sich, das Verlangen Chinas anzuerkennen, wonach den japanischen Kriegsschiffen der Zugang zu den chinesischen durch Vertrag geöffneten

Häfen verweigert sein soll. Die Stimmung der Bevölkerung ist kriegerisch. 12000 Mann chinesischen Soldaten sollen nach Korea abgegangen sein. Die Lage ist besorgniserregend.

Kein deutsch-portugiesischer Konflikt in Ostafrika.

Zu der Meldung der Londoner „Times“, daß fünf deutsche Kriegsschiffe die Kiongabucht angefahren und dort die deutsche Flagge gehißt hätten, schreibt die Köln. Ztg.: „Wir haben an der ostafrikanischen Küste gar keine fünf Kriegsschiffe und die Besetzung der Kiongabucht ist einleuchtend durch einige der kleinen Dampfer, die zu Zollzwecken und zur Verhütung des Elfenbeinhandels dienen, denen man aber nicht wohl die Wre anspannen kann, sie als Kriegsschiffe zu bezeichnen.“

Ferner wird dem genannten Blatt in der Folgezeit aus Berlin geschrieben: „Die Besetzung Kiongas durch Herrn v. Siede bildet keinen Eingriff in portugiesische Rechte. Der Sultan von Kionga hat sich für die Küste des Ostafrika in Kionga genommen und seine Hoheitsrechte hieran auf Portugal übertragen. Durch die Vereinbarung mit dem Sultan von Kionga 1890 ist der ganze Küstenstreifen, den der Sultan auf dem festlande besaß, abgetreten von dem Besitz der Portugiesischen Ostafrikanischen Gesellschaft an Deutschland übergegangen. Deutschland hatte bisher von der Besetzung Kiongas abgesehen, weil es glaubte, von der Küste Kiongas abgesehen, von dem Sultan von Kionga kein Recht zu erwarten. Die Küste des Ostafrika ist nun an dem portugiesischen Staat verbleiben zu können. Nach den Berichten des Herrn v. Siede war dies nicht anzusehen, vielmehr zur Ueberrumpfung der Grenze Kiongas Besetzung erforderlich. Dieser mit dem deutschen Staat eingetragene Vertrag ist nicht zu bestritten. Die Küste Kiongas ist nun an dem portugiesischen Staat verbleiben zu können. Nach den Berichten des Herrn v. Siede war dies nicht anzusehen, vielmehr zur Ueberrumpfung der Grenze Kiongas Besetzung erforderlich. Dieser mit dem deutschen Staat eingetragene Vertrag ist nicht zu bestritten. Die Küste Kiongas ist nun an dem portugiesischen Staat verbleiben zu können.“

Provinz und Jugend. Freyburg, 20. Juli. Beim Kirchentag verunglückte der Gärtner L. in Balghaus getrennt dadurch, daß der Ast an den die Leiter angelehnt war, abbrach, und L. in das gegenüberliegende Wasserloch fiel. Er wurde schwer verletzt. Der Beobachtersbericht erlitt schwere innere Verletzungen. Wie man vernimmt, ist von Seiten des Herrn Landrats Böttcher, der im vorigen Jahre wegen der hohen Kosten nicht zur Ausführung gelangte Plan einer Wasserleitung der D. R. T. S. K. in Kionga neuerdings wieder aufgenommen worden, weil die fortwährende Trockenheit die Beschaffung von ausreichendem guten Trink- und Wirtschaftswasser von Neuem durchaus nothwendig erscheinen ließ. Seit Jahren sind nun bereits die Leiche ausgegraben und die Brunnen in ihrem Wasserstande immer mehr zurückgegangen und die Wassererzeugung, Jahr ein, Jahr aus mit ihren Beschwerden das Wasser weiter holen zu lassen. Da sich nun jetzt Gelegenheit bot, einen etwa ein halbes Millionen Reichsmark betragenden Bau der Wasserleitung durchzuführen, so wurde am Freitag, den 19. d. M., von dem Herrn Landrat mit dem Gemeindevorstande Kionga, Albersroda, Schnellroda, Jüdenroda unter Zuzugung des technischen Vertreters der genannten Firma eingehend verhandelt und überall einstimmige Beschlüsse der betreffenden Gemeinde hinsichtlich des Baues einer Wasserleitung nach Balghaus des vorgelagten Projektes ertheilt. Hiernach wird Kionga eventuell mit Anschluß von Baumeroda sein Wasser den Quellen der Umruhr entnehmen, während die Gemeinden Albersroda, Schnellroda und Jüdenroda die Quelle benutzen. Der Kostenpunkt beläuft sich für das letztere Projekt auf circa 60000 Mk., für das erstere auf 30000 Mk., einschließlich Baumeroda auf circa 50000 Mk. Die Provinz und die Landbevölkerung werden, dem Vernehmen nach, nicht unerblichliche Beiträge leisten, so daß die Kosten sehr mäßig sein dürften im Vergleich zu der Wohlthat, welche den Gemeinden durch die Anlage in wirtschaftlicher und sanitärer Beziehung erzuhen wird. Mit dem Bau der Wasserleitung soll womöglich noch in diesem Jahre begonnen werden.

Duerfurt. Einigen argen Streich spielte Anfangs dieser Woche der Schuhmachergeselle B. aus Duerfurt seinem Arbeitgeber, einem hiesigen Meister, indem er unter Mitnahme von verschiedenen, seinem Arbeitgeber gehörigen Gegenständen, und zwar 20 Mk. baarem Gelde, einer Taschenuhr mit Ketten, eines Anzuges, eines Koffers mit diverser Leibwäsche auf Zimmer wiedersehen verschwand. B. hatte seinem Arbeitgeber vorgeschwindelt, er müsse nach Hause reisen, um sich sein Erbschaft im Betrage von 1500 Mk. auszahlen zu lassen und habe sich derselbe auf dem Wege des p. D. bewegen lassen, ihm die Sachen jedoch weiszulassen. Als er am anderen Tage, welche Adresse er seinen Anzug angefertigt hatte, hat bezüglich seines Arbeitslohn das Nachgesehen, daß ihn B. wegen Zahlung auf den anderen

Tage vertrieben hatte, an welchem er dann früh spurlos verschwand. Als B. hatte B. in seinem Arbeitgeber einen Brief mit der Aufschrift 400 Mark Inhalt zurückgelassen. Da der Brief jedoch keinen Poststempel trug und auch nicht verpackt war, schickte man Argwohn und stellte sich auch bei genaum Nachsehen heraus, daß der Inhalt nur in werthlohen Papierstücken bestand. Der gefälschte Meister hat sofort Schritte zur Wiedererlangung der mitgenommenen Sachen gethan und wird B., welcher das Vertrauen seines Meisters so schändlich mißbraucht hat, seinen Schicksal nicht entgehen. — 1. Juli. Gestern fanden wieder mehrere heftige Erdstöße statt.

Die Thätigkeit der Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hält sich konstant auf der bisherigen angenehmen Höhe; besonders sind es die landwirthschaftlichen und gewerblichen Vereine, welche in corpore oft aus sehr weiter Entfernung herbeikommen, um sich an den taufendthätigen Lebensmittelausstellungen der ersten Thüringer Ausstellung zu erholen. Für die begonnene Messezeit steht ebenfalls ein sehr reger Besuch in Aussicht, der sich am Tage des großen Panamerikanischen (30. Juli) in's Ungemeine steigern dürfte. Das Fest ist bestimmt, einen alljährlichen Erntefest- und Volksbrauch wieder zu beleben und ihn dem gänzlich verfallenen zu entreißen. Seither wurde in Erfurt der sogenannte „grüne Montag“ von den Handwerkern mit viel Lebhaftigkeit gefeiert. Dieser Tag bildet die Erinnerung an eine gloriose Waffenthat der Gewerkschaften des alten Erfurt, die, als der neugewählte Kaiser Rudolph von Habsburg zur Vernehmung der Raubburgern Thüringens auszog, voll herabwallernder Kampflust herbeikam. Am kommenden 30. Juli nun soll der Erinnerungstag an diese aufopfernde Waffenthat besonders festlich begangen werden. Von Morgen werden Ausrufer und Herolde die Straßen der Stadt durchziehen, des Kaisers heiligsprechende Waffenthat verkündend. Die Handwerker sammeln sich darauf in den einzelnen Herbergen und rufen dann besinnend vor das historische Ackerthor, wo der Kaiser sie erwartet. Der Auszug beginnt, Kampf und Sieg enden die Feinde. Die Raubritter werden gefangen und im Trümpfbzuge zur Stadt zurückgeführt, wo der Rath die festgehaltenen Gewerkschaften begrüßt. Den Tag schließen Spiele und Aufzüge auf der Ausstellungspforte. — Am 4. August beginnen die Concerte des österreichischen Regimentsorchesters unter Kapellmeister Jizyev's Leitung und am 15. August wird die Internationale Ausstellung für Amateur-Photographie eröffnet, welche sehr viel des Interessanten erwarten läßt.

Gotha, 19. Juli. Ein sich seit Jahren ausbreitendes und jählos in Deutschland, besonders in Thüringen, unheimlicherer Stromer Mischel auf Buttlardt im Großherzogthum Weimar, der am Sonntag Morgen aus dem Korrektorshaus in Einach entlassen wurde, fand sich gegen Mittag in Gotha ein und machte gleich in dem der Eisenader Sandstraße zunächst liegenden weissen Stadtblatt in einer so auffallend freien Weise seine Aufmerksamkeit, daß man sich in einem Hause genöthigt sah, polizeiliche Hilfe zu requiriren. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten gelang es dem Freiherren in der Nähe der Friedhofstraße sich zu erheben. Auf sein Verlangen an die Stelle der Wagonabende überließ, bedrohte er die ihn sofort anwesende Hausfrau, sowie den ihn mit Hilfe zweier handfester Herren aus der Nachbarschaft festnehmenden Wachmeister mit dem Tode, sobald er entlassen sein würde. Öffentlich liegt die Entlassung in etwas weiter Ferne.

Weida, 18. Juli. Eine hochinteressante Bieneengeschichte, die nicht etwa eine Entdeckung der „Sautengruenzent“ verbandt, sondern, so ungläublich sie auch klingen mag, vollständig der Wahrheit entspricht, hat sich kürzlich hier ereignet. Der Gering ist kurz folgender: Einem hiesigen Bieneenzüchter war ein kräftiger Schwarm auf und davon gegangen und hatte sich in einem entfernten Garten festgesetzt. Eben sollten die nöthigen Vorbereitungen zum Einfangen des Auszuges getroffen werden, da erhebt sich ein anderer Bieneenzüchter aus der Dörflische und erbetet sich, den Schwarm zu fangen. Er habe, so sagt derselbe hinzu, von einem bekannten Spaßvogel den Auftrag empfangen, eine diesem gehörige, längere Zeit leer stehende Bieneenwohnung zu bevölkern, doch dürfe um keinen Preis die „bessere Hälfte“ des Aufzuges von dem Vorgange etwas ahnen. In ihr solle vielmehr zur freudigen Ueberrumpfung der hohle Glaube erweckt werden, daß das fliegende Wölkchen ganz von selbst sich eingelenken hätte. Nach kurzer Verhandlung wurde denn auch das Geschäft abgeschlossen. Inzwischen aber waren die Biene mobil geworden und ohne sich an die getroffenen Vereinbarungen zu halten, nahmen sie plötzlich zum nicht geringen Keger der geschäftigen Bieneendärter Weibaus und eilten „man höre und staune — mit lauter Stimme weit hinweg über die Weiden der Dörfler, um in ihnen leeren Stöck einzufallen, der ihnen zum künftigen Aufenthalt dienen sollte.“ — Weiterwird!

(Fortsetzung folgt.)

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 24. d. Mts.,
 Nachmittags 6 1/2 Uhr,
 versteigere ich in Corbithaer Nr. 7
ca. 7 Morgen Acker
 auf dem halben gegen Barzahlung.
 Der Familienname ist: Gahhaus in
 Corbitha b. Döllg. a/B.
 Merseburg, den 20. Juli 1894.
Tauchnitz, Gr. richtvollgeher.

Obst-Verpachtung.
 Die diesjährige Obst-Verpachtung der
 Gemeinde Wegwitz soll
Mittwoch, den 25. d. M.,
Nachmittags 12 Uhr
 öffentlich meistbietend verpachtet werden.
 Bedingungen im Termine.
 Sammlungs-ort der Fribrener-Geb. e.
Der Ortsvorstand v. Wegwitz.
 Gebühlsgehalber ist die

Windmühle
 zu **Sollben** mit Wohnhaus, Bäckerei
 u. Stallgebäuden sofort zu **verkaufen.**
 Sollben, den 20. Juli 1894.
E. Kosche, Vormund.

Ein schönes
Landhaus
 mit sehr großem Garten in Bad
 Dürrenberg, in unmittelbarer
 Nähe des neuerbauten Kurhauses und
 der Saline, Stadtwägen etc. soll
 theilweise abgetheilt werden.
 Das Landhaus eignet sich auch zur Ein-
 richtung eines Hotels.
 Näheres zu erfahren durch Herrn **J.**
Pottschämper, Bauerei, Leipzig-
 Gützig.

Bedachtliche meine Wirtschaft mit
 voller Ernte u. Inventar zu **verkaufen.**
400 Morgen
 in einem Plan, milder Hüben- u. Weizen-
 boden, von Renten u. Laffen frei. Hypo-
 theken nur unfindbare 3 1/2 % Bankgelder.
 Entfernung von Stadt u. Bahnhof 7 km,
 bis zur Gasse 2 km. Preis 160 000 M.,
 Anzahlung nach Uebereinkunft, Zufragen
 in der Kreisblatt-Expedition.

F. Wolff, Wagenfabrik, Schradlüh,
 verkauft wenig gebrauchte Landauer,
 ein Landauer, ein halbes,
 mehrere offene Wagen zu sehr
 billigen Preisen. Neue Wagen
 empfehle in größter Auswahl.

Wäscherollen, Hobelbänke,
Schraubstöcke liefert alle Sorten
H. Böhl, Leipzig, Markt, Steinweg 44

Stroh.
 Ich kaufe Stroh aller Sorten u. stelle,
 wenn gewünscht, Dampfpressen bis 500
 Ctr. Leistungsfähigkeit per Tag. Off. erb.

A. Salge, Magdeburg.

Kartoffeln!
 Kaufe jedes größere Quantum Frühe,
 Blaue u. Rot frei Bahn gegen Cassé.
W. R. Brose,
 Kartoffel-Export, Halle a. S.

Ein Rover
 ist zu verkaufen **Nöglis Nr. 24.**
 Eine ganz neue
Dreifuß- u. Häckselmaschine
 sowie ein **Kuhwagen** mit vier neuen
 Rädern stehen zu verkaufen in
Crumpa Nr. 3.
 Eine **Kuh mit Kalb**
 wird verkauft
Zickerndel Nr. 1.
Saugschweine hat zu verkaufen
Friedr. Wipper, Crumpa.

Ein Jugendstil ist zu verkaufen
N. Cloucau Nr. 41.

Kreuzschnabel
 abzulassen **Altenburger Schulplatz 2,**
Schreiberstraße 2.

Junger Herr wünscht, da er hier
 fremd ist, auf diese Weise Bekanntheit
 mit einer Dame zu machen, spätere
 Verheirathung nicht ausgeschlossen. Offert,
 bitte unter **M. G. 207** postlagernd
 Merseburg.

Mus m. Pfeifstall in d. „alten Post“
 sind mir in der Nacht v. 20. u. 21. d.
 1 heilige Kuh, 1 Gatte, 1 gelbe Ferkel
 u. 1 compl. Baumzug mit Weisungs-
 schüssel gefohlen worden. Ich wäre
 vor Ankauf u. belohne die Kennung des
 Fährers. **Breitestr. 1.**

Am Sonnabend, den 21. Juli, Abends 8 Uhr, verschied meine
 liebe Frau, unsere gute Mutter und Grossmutter, Frau Buch-
 druckereibesitzer
Marie Hottenroth
 geb. Spengler
 nach langen, schweren Leiden im 65. Lebensjahre.
 Um stillen Beileid bitten
 Merseburg, den 22. Juli 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 4 Uhr, von der
 Gottesackerkirche aus statt.

Im Töchter-Bildungs-Institut Director
Weiß in Weimar — anerkannt tüchtigste Verwalterschaft, —
 Anfang October einige Plätze frei. Aus-
 sätzliche Prospekte.

Casino-Garten.
Mittwoch, den 23. Juli ex., Abends 8 Uhr:
Drittes Abonnements-Concert,
 ausgeführt von der so sehr beliebten Capelle des
 Magdeburg. Militär-Musik. Nr. 36, unter persönlicher
 Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Wiegert.
Entrée an der Kasse 50 Pfg.
 Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. bei den Herren Cigarettenhändlern G. Meyer
 (Bahnhofstr.) und Moritz (Burgstr.), sowie Kaufmann G. Wolff (Hofmarkt)
 und Kaufmann Schurig (Oberbreitstraße).
 Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Fr. Doehring,
 Hochachtungsvoll

Gösste Auswahl!
Tapeten!
Billigste Preise!
Gebrüder Untermann, Halle a. S.,
Tapeten-Fabrik, gr. Ulrichstrasse 23.
 Die bekannten kleinen Musterbücher gratis u. franco.

Echt engl. gelbe Niesen-Futtermühen,
 die ergatzeichste, haltbarste, am schnellsten wachsende, gegen
 Futtermangel schützende Mühe f. Winterbedarf, übertrifft seit vielfäh.
 Erfabr. alle and. Sort. über das Dreifache bei gleich. Cultur, fällt bis 10 Grad
 Kälte aus ohne zu leiden. Mühen bis 15 Pfd. feine Stenbe. Hunderte Anerkennung a. all.
 Genden. Verkauf 1/2 kg and 25 ar (1 Morg) bis Mitte August. Cassé 1/2 kg DM 2.—
 nebst Anweisung versendet **E. Berger, Int.-Saalgeschäft, Köpchenbroda.**

Selbstständige Köchinnen,
 sowie hässige Haus- u. Stuben-
 mädchen, Mädchen fürs Land,
 finden sofort oder später gute Stellung
 durch **W. H. Kassel,**
 Johannisstr. 19.
 Ein hässiges, nicht so junges Mäd-
 chen wird zum 1. Septbr. gesucht.
Wassers Hausdorf.
 Ich suche zum Septbr. ein gewandtes,
 sauberes Hausmädchen. Nur mit
 guten Zeugnissen versehenen Mädchen
 wollen sich melden.
Frau v. Loos, Weiße Mauer 15.

Wächter
 gesucht. **Th. Groke.**
 Ein älterer
Schüler
 wird zum Hüten der Maschinen gesucht.
 Zu melden beim Schafmeister.
Domaine Schladobad bei Kötzschau.
Müllererlehring gesucht!
 Suche sofort unter günstigen Be-
 dingungen einen Lehrling.
Fr. Bleichrodt,
 Dampfmaschine Brunnb. b. Halle.

Das seitler von Herrn Ingenieur
Breitkopf bewohnte möbl. Zimmer
 nebst Schlafcabinett ist Wegzuge-
 halber vom 1. August ab oder später
 anderweit zu vermieten.
Altenburger Schulplatz 5

Rittwisch auf dem Bodenmarkt,
 frisch eintreffend auf Eis: F. Schacht,
 Schellfisch, Gabelsau, Schollen, neue Zöl,
 Matjes-Heringe, f. Rindfleisch, Klunder,
 gedüsch. Schellfische u. Kalle, Alles in nur
 frischer Waare zu billigen Preisen.
Ad. Schmieder, Halle a. S.
Frische Pflaume,
 Frische Flunders
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Saure Sahne,
 empfiehlt täglich
Fr. Schreiber's Conditorei.
Rittg. Skopau hat frischen
Quark
 in großer u. kleineren Posten abzugeben.
93er Regenbühner (schöne Häh-
 ner), liefert unter Garantie lebendigen An-
 kunft per Nachnahme, frisch und tollfrei
 12 Stück u. 1 Hahn zu M. 25, 12 (Gier-
 leger) Hühner zu M. 1 u. 1 Männchen
 M. 25, 25 Stk. Küken, beste Winter-
 leger M. 24.
Gänsefedern, baumreich, frisch
 ff geschliffen à Pfd. M. 2.—, dieselben
 ungeschliffen M. 1.50. 80 Stk. frische,
 große Eier M. 4.—.
Kordinal Koch, Halle (Walli.)

Franzbranntwein,
 Bay-Rum,
 Honigwasser,
 Lilienmilch,
 Laual-Arnica-Haaröl,
 Eau de Quinine,
 Kiefernädelöl,
 Zimmerparfum,
 Malgöckchen-Eau de
 Cologne etc. etc.
 empfiehlt
H. Erdmann,
 Drogenhandlung, Markt 10

Maschinenöl
 u. **Wagenfett,**
 in allen Gebinden, ab Amtshäuser 8

Talpid
 ein neues Präparat zur sicheren
 Bertilung aller Nageltiere, beson-
 ders **Haiten**, hat sich so außer-
 ordentlich bewährt, daß es verdient,
 in weiteren Kreisen bekannt zu werden.
 Das Mittel ist für Menschen
 u. Hausthiere ganz unschädlich.
 In Dosen à 50 Pfg. und 1 Pfd. bei
H. Erdmann, Drogerie, am Markt.
 Ihr Talpid ist ein ausgezeichnetes
 Mittel und hat großen Erfolg gehabt.
 Senden Sie . . .
 Zwischena. b.
Dr. Bode, Apoth. etc.

„Unbezahlbar“
 ist **Crème Grolsch** zur
 Verschönerung und Verjüngung der
 Haut. Unschädlich gegen Sonnen-
 und Leberflecke, Mieser, Auser-
 röthe etc. Preis 1.20 M. Grolsch-
 Selse dazu 80 Pfg. Erzeuger:
J. Grolsch in Brann.
 D. Schöffengericht d. Landgerichts 1
 i Berlin u. d. Amtsgericht i Freiburg
 (Baden) erkennen, dass Crème Grol-
 sch kein Geheimmittel, sondern ein
 z. Verschönerung d. Körpers dienender
 Toiletteartikel ist.
 Käuflich in Parfümerie-, Drogen-
 handlungen und bei Reiseurs. Wo
 nicht vorrätig auch zu beziehen aus
 der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

**Gloria-
 Seiden-Rester,**
 — gewählte Farben, —
 passend zu Blousen, sowie auch für
 Schirmbezüge
Meuschenauer Str. 6.

Gewichte!
 mit Merseburger Reichstempel
 empfiehlt
Albert Bohrmann.

Mit nur **5-60 M.**
 kann Jedermann in solider, erprobter Weise
 und ohne Risiko einige Tausend Mark ver-
 dienen. **H. D. S. Zahn, Amtshäuser G.**

**Für jede Frau und
 Braut unentbehrlich!**
Mutterpflicht und Kindespflege
 ein Heilgeheimt aus Winterbad für
 Frauen und Bräute von Adolphine
 Brecht u. p. l., verm. Oberbaurat. Das
 Werk ist
 Ihrer Majestät der Kaiserin
 genehmigt und von Allerhöchsterseits mit
 besonderer Anerkennung aufgenommen.
 Das prächtige Werk ist von medizinischen
 Autorität in verdient und hat sich überall
 höchste Anerkennung erwornden.
 Dasselbe ist für
Bräute und Mütter
 ein unentbehrlich, praktischer Rathgeber
 über Alles, was die Gesundheit des
 Kindes und die eigene ist betri. f. Ebenso
 werden sämtliche Kinderkrankheiten,
 Wahrung, Pf. ge. Erziehung des Kindes
 auf das Ausföhrlichste u. Beste behandelt.
 Der Ladenpreis dieses Werkes ist überall
 3 M. 50 Pfg. Ich allein verstaude das-
 selbe für 1 M. 50 Pfg. franco nach allen
 Orten. Nachfrage 30 Pfg. mehr.
A. Kraschke, Berlin SW.,
 Kommandantenstr. 18.

Für Amtsvorsteher!
Erlaubnisscheine
 zur Sonntagsarbeit, sowie
Erlaubnisscheine
 zum Feilhalten an Sonn-
 tagen sind vorräthig in der
Kreisblatt-Druckerei.

1000
 Briefmarken, circa 170
 Sorten, 60 Pfg. 100 ver-
 schiedene überseische 250
 Pfg. 120 bessere euro-
 päische 250 Pfg. bei G.
Zechner, Nürnberg, Hof. Tauch
Wiederverkäufer
 gesucht zum Betrieb zweier Epoke
 machender **Neuheiten**, welche durch
 Reichspatent geschützt. **Großverträge**
 zugesichert. Bei Einf. von 50 Pfg.
 Muster franco zugesandt.

Gust. Giese, Gera (H.)
Allein-Verkauf
Stellmacherhölzer.
 Einmalige zum Wagen- und Waggon-
 aufbau taugliche Hölzer werden in allen ge-
 gebenen Dimensionen anvertrieben und Holz
 in trockner Waare vorräthig.
Düsenberg
Juliusmanns d. Einbeck.
 Preisverzeichniss auf Verlangen gratis.

Pianos, kreuz u. v. 500 M. an
 Oben. Anz. à 15 M. mon
 Kostenfreie 4 wöch. Probeseid.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr 16,

Walchmaschinen
Sachverständige, Handbrechen,
Sobelhaben etc. Construction empf.
Preiswerth
Goetze & Bruder,
 Halle, Magdeburgerstraße 61.

Constantin Decker,
Möbelfabrik, Stolp (Pommern),
 empfiehlt Aussteuer zu Fabrikpreisen.
 Specialität: **Goth. Speise-**
 Zimmer-einrichtung und altpreußische Möbel,
 auch Polsterwaaren. Zeichnungen auf Ver-
 langen franco.

erhalten junge
 Leute Stellung als
 Schiffsjungen durch
M. Gloede, Hamburg,
 II. Vorsetzen 35.
ur See!

Wer mit Erfolg und billig
 inforieren,
 Walle Mühevaltung (Verpflichtung-
 gung - Porto und Nebenpen-
 -esparen will, wende sich an die
 ältste und leitendste Annoncen-
 Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
 Merseburg.

Julius Sachse,
Halle, gr. Ulrichstr. 26 H.,
 künstl. Zähne, Plomben, Reparatur. etc.
 Für die so überaus zahlreichen Beweise
 der Theilnahme beim Gedächtnis uneres
 guten Vaters hierdurch herzlich Dank.
 Merseburg, den 22. Juli 1894.
S. u. D. Kirchner
 nebst Familien.